

Plötzlich ist der Radweg weg

Schöne und unschöne Erfahrungen bei einem Radurlaub in Boltenhagen



„Individuell geplant“ oder „geführt“ - das sind die beiden Alternativen für uns, Fahrradurlaub zu machen. Über die Ostertage 2014 haben wir uns für die „individuelle“ Tour entschieden, weil wir nur 4 Tage Zeit einplanen konnten. Die Grundlage dafür lautet bei uns: 4-5-Sterne-Hotel buchen, frei entscheiden können, ob, wann und wie lang die jeweilige Tour tagsüber werden soll. Und eben auch unabhängig vom Wetter. Sollte es zu windig sein oder regnen, dann wollten wir den Luxus des Hotels in vollem Umfang ausnutzen. Auch eine zu weite Anreise mit dem Auto und den eigenen Rädern auf dem Gepäckträger sollte es nicht sein.

Unsere Entscheidung fiel auf Boltenhagen, nur rund 100 Kilometer von Hamburg entfernt und auch an den Ostertagen über Schleichwege ohne Staus zu erreichen. Hotel: Das Seehotel - zwar mitten im Ort aber doch ruhig gelegen an der Mittelpromenade, das wir von einem früheren Besuch schon kannten.

Wir hatten von Karfreitag bis Dienstag nach Ostern gebucht und reisten gemütlich über Mölln, Ratzeburg, Schönberg und Dassow an. Dadurch waren wir schon zur Mittagszeit angekommen, zu früh also, um schon einzuchecken. Aber an der Rezeption unseres Hotels bekamen wir vorab problemlos den Parkschein für unseren Parkplatz, luden unsere Fahrräder ab und machten uns auf eine erste kleine Erkundungstour.

Boltenhagen war voll von Menschen, im Zentrum kaum ein Durchkommen. Und obwohl Fußgänger und Radfahrer gemeinsame Wege benutzen, kam es überhaupt zu keinen unschönen



Auseinandersetzungen. Egal wie eng es wurde, man nahm einfach Rücksicht. Entspannte Urlaubsatmosphäre also. Über die Mittelpromenade radelten wir dann zunächst am Strand entlang zur Weißen Wiek, dem neuen, modernen Urlaubsresort mit dem angegliederten Hafen. Eine etwas künstlich anmutende Freizeitwelt auf dem ehemaligen militärischen Gelände der Tarnewitzer Huk. Im Gegensatz zum „alten“ Boltenhagen, verliehen sich hier die Besucher. Eine harmonische Verbindung zwischen diesem und dem alten Teil scheint nicht gelungen zu sein. Dazu ist die Entfernung von rund 4 km doch zu groß, denn dazwischen gibt es noch eine ganze Reihe von Grundstücken mit DDR-Relikten, also graue Kästen mit Abbruchspuren.

Es lohnte sich nicht, uns weiter dort aufzuhalten, deshalb radelten wir zurück und nachdem wir den Ortskern passiert hatten auf dem Dünenweg nach Redewisch und von dort den Berg hoch zur Steilküste - ein erster Vorgeschmack auf diesen Teil, der keineswegs nur gemütliches Radeln durch flaches Gelände verspricht. Inzwischen war es 15.00 Uhr geworden, so dass wir im Hotel einchecken wollten, was sich allerdings um fast eine dreiviertel Stunde verzögerte, da unsere Juniorsuite noch nicht fertig war. Auch andere Gäste mussten warten. Ein Engpaß im Hotel mit dem Zimmerservice-Personal.

Die Zimmer des Seehotels sind seit unserem letzten Besuch vor einigen Jahren grundlegend renoviert worden. Unsere Juniorsuite scheint aus zwei früheren Zimmern entstanden zu sein und bot mit über 40 qm reichlich Platz. Alle Aufmerksamkeiten, die heute ein Hotel dieser Klasse standardmäßig anbietet, trafen wir auch hier an.



Oben: Kurpark Boltenhagen; unten: Seehotel



Oben: Zentrum Boltenhagen; unten: Mittelpromenade



Da der Karfreitag morgens noch regnerisch und nachmittags kühl war, nutzten wir noch die Zeit vor dem Abendessen, um in den Wellnessbereich "hinauf" zu gehen. Ja, das ist ungewöhnlich, dass sich das Schwimmbad ganz oben befindet. Und vom Ruheraum aus hat man einen wunderschönen freien Blick auf die Ostsee, wo die ersten Segelboote weit draussen am Horizont entlang zogen.

Es gibt drei Saunen in jeweils überschaubarer Größe für maximal 6 Personen, das Schwimmbad hat "normale" Hotelgröße und ist am späten Nachmittag überwiegend von Kindern bevölkert. Deren laustarkes Spielen hört man im angrenzenden Ruheraum aber nicht und kann die herrliche Aussicht genießen.

Abendessen gibt es an diesen Feiertagen im Seehotel in zwei Schichten und mit einem durchaus abwechslungsreichen Buffet für 25.- Euro pro Person. Wir bewundern mehr die logistische Leistung, die dahinter steckt, als das Essen selbst, das durch die Vorbereitung und Warmhaltung natürlich nicht Gourmetansprüchen genügen konnte. Und es wurde an manchen Stellen richtig eng durch eine ungünstige Anordnung vor allem der Hauptspeisen. Diese Enge setzte sich dann auch morgens beim Frühstücksbuffet fort.

Nun aber zu unserem eigentlichen Ziel der Reise - Fahrradfahren. Das Wetter klarte am Ostersonntag auf und es wurde sogar auch warm dabei. Unsere Räder konnten wir im Keller des Hotels sicher verwahrt abstellen und starteten zu unserer ersten Tour, die wir an der Küste entlang geplant hatten. Mit Karte und ADFC-Karten auf dem Tablet und Navigationsfunktion ging es nochmals nach Redewisch, dort jedoch gleich rechts ab auf einen Pfad, der direkt am Steilufer entlang führte. Oben angekommen passierten wir Drachenflieger, die noch auf etwas mehr Wind warteten. Der Weg direkt an dieser Küste entlang wurde uns dann doch zu unbequem und wir bogen am Aussichtspunkt vor dem Golfplatz wieder auf die asphaltierte Straße zurück und radelten über



Oben: Radweg an der Steilküste; unten: Schloss Kalkhorst



Redewisch Ausbau nach Steinbek und von dort an den Strand zum Ostseeradweg.

Dieser war ab hier in bestem Zustand und führte uns direkt an der Küste entlang mit immer wieder schönem Ausblick aufs Wasser und da wir klare Sicht hatten, konnten wir bis in die Lübecker Bucht zum Priwall schauen. Schon nach wenigen 100 Metern mussten wir für uns feststellen, dass wir nicht mit einer so hügeligen Strecke gerechnet hatten. Es ging teilweise richtig steil rauf und runter, durchaus anstrengend, aber auch herrlich befreiend, da uns nur ganz wenige Radler und Fußgänger hier begegneten.

Wir radelten diesen Weg rund 10 Kilometer bis zum Strandzugang 13, an dem man nach Brook abbiegen kann. Unser nächstes Ziel sollte nämlich das Schloss Kalkhorst sein. Den Ort fanden wir über die Dorfstraße problemlos, das Schloss selbst mussten wir dagegen suchen und uns durchfragen. Über Pflastersteinstrecken, auf denen wir ordentlich durchgeschüttelt wurden, standen wir dann mitten im Wand vor dem Eingang - um festzustellen, dass man es zurzeit nicht besichtigen kann. Der weitere Weg durch den Wald machte keinen Vertrauen weckenden Eindruck und unser Kartenmaterial gab uns keine passende Auskunft, wie wir den weiteren Rundkurs gestalten könnten.

Also fuhren wir zurück nach Kalkhorst und wollten Richtung Grundshagen an der Straße entlang. Doch am Ortsende war der Radweg plötzlich zu Ende. Auf dieser vielbefahrenen Strecke wäre es bei dem österlichen Autoverkehr mörderisch gewesen, die Tour hier fortzusetzen. Also wieder zurück in Richtung Brook und über Warnkenhagen und Elmenhorst nach Grundshagen und von dort zu unserem letzten Ziel an diesem Tag, Klütz.

Am Ortseingang machen wir Halt an einer "Kein Käse" genannten Galerie in der "Alte Molkerei Klütz", Kunst- und Kulturhaus. Das hohe künstlerische Niveau dieser Galerie überraschte uns angenehm und wir stöberten eine ganze Weile darin herum.



Oben: Galerie "Kein Käse" außen; unten: Innenansicht



Klütz zu passieren, ohne das Schloß Bothmer zu besuchen, geht natürlich eigentlich nicht. Die Durchfahrt durch den Ort ist wiederum mühsam - Kopfsteinpflaster und keine Radwege, dazu Autos ohne Ende, die in Minimalabstand an einem vorbeifahren. Beim Schloß angekommen stehen wir vor einer kompletten Baustelle. Also umgedreht und in Richtung Boltenhagen weitergeradelt, als uns ein Hinweisschild auf einen Schmetterlingsgarten aufmerksam macht, der am Ende eines kleinen Industriegebietes liegt. Den kann man durchaus empfehlen. Wir machen erst eine kleine Pause im dazugehörigen Café und schlendern dann durch die tropische Schmetterlingswelt. Zurück im Hotel geht es wieder in die Sauna, Schwimmen und relaxen mit Panoramaaussicht. Ein guter Tag mit 42 Kilometer Radtour und vielen schönen Eindrücken.

Am Sonntag starteten wir bei ebenfalls schönem Wetter zu unserer zweiten Tour, die ursprünglich über Wohlenberg nach Hohen Wieschendorf gehen sollte. Doch unsere Karten hatten für das Zwischenstück von Wohlenberg bis hinter Niendorf den Vermerk "unvermeidbare, gefährliche Wegstrecke". Keine guten Aussichten bei dem nach wie vor heftigen Osterverkehr. Also planten wir um und radelten an der Weißen Wiek vorbei zum Tarnewitzer Camp und von dort auf wunderschönen Wegen über Bössow, Thorsdorf und Warnow am Santower See vorbei nach Grevesmühlen.

Parallel zur Hauptverkehrsachse an die Ostsee traten wir in Richtung Rolofshagen in die Pedale. Auch hier keine entspannte flache Strecke, sondern durchaus eine Berg- und Talreise bis Damshagen. Und ein weiteres Mal das gleiche Spiel: Hinter Damshagen hört der Radweg plötzlich auf. Wir treffen in der Ortsmitte Entgegenkommer, die uns den Weg über Stellshagen durch den Wald nach Klütz beschreiben. Teilweise nur als Pfad auszumachen kommen wir nach einer kleinen abenteuerlichen Tour am Schloß Bothmer heraus und fahren an der Westseite des Schloßparks entlang in Richtung Arpshagen und Niederklütz und von dort auf einem weiteren Schotterweg durch Rapsfelder nach



Redewisch. Kurz vor dem Ort machen wir Halt an einem Bauerncafé, wo sich schon ganze Gruppen von Radfahrern eingefunden haben. Neben Schnickschnack-Angeboten gibt es hier ein tolles Kuchensortiment und große Tassen heißen Kaffee.

Nach der Pause geht es am Dünenweg zurück zum Hotel, wo wir uns frisch machen nach den ebenfalls wieder rund 40 Kilometern und uns dann ins Gewühl des Boltenhagener Töpfermarktes stürzen, eine über Jahre gepflegte Ostertradition des Ortes. Dafür kommen die Leute aus der ganzen Umgebung nach Boltenhagen.

Es wuselt auch am nächsten Tag auf dem Töpfermarkt, aber es macht auch Spaß, weil überall gute Stimmung herrscht. Kein Wunder bei diesem schönen Wetter. Wir machen noch einen Abstecher zu Fuß zum Strand, wo es einen Sandburgenbau-Wettbewerb gibt, dem wir allerdings nichts abgewinnen können. Da der Wind nach wie vor steif von See her weht, wählen wir lieber die etwas geschützte Promenade und laufen die 4 Kilometer zur Weißen Wiek hinaus und setzen uns im Hafen eine Weile auf eine Bank. Es geht hier auch heute geruhsam und viel entspannter zu als im Ort selbst.

Zurück in Boltenhagen schnappen wir uns dann doch nochmals unsere Räder und machen eine kleinere Rundtour über Klütz und Grundshagen zur Steilküste in Steinbek, um uns zum Abschluß dieser Ostertage nochmals den weiten Blick auf die Ostsee einzuprägen.

Fazit:

Immerhin drei schöne Radtouren. Aber offensichtlich müssen wir noch viel lernen im Umgang mit Karten, Tablet-Vorbereitung und Navigationshinweisen, wenn wir bei unseren zukünftigen Radurlaubs wirklich Spaß haben wollen. Zu oft mussten wir in fremder Umgebung anhalten, um die Karte zu studieren. Fehlende Hinweisschilder erschweren, solche Unternehmungen entspannt und gelassen anzugehen.



Oben: Radtour durch Rapsfelder auf Schotterwegen; unten: Kurhaus Boltenhagen



Oben: Sandburgenbau-Wettbewerb am Strand; unten: Töpfermarkt